

## KLEINE MITTEILUNGEN

### **Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) beim Auflesen von Fichtensamen im Berner Oberland beobachtet**

Es war um die Mittagszeit des 20. Jänner 1989, einem sonnigen Tag mit Temperaturen knapp unter Null, auf der Mäglisalp bei Meiringen, Zentralschweiz, in 1700 m Seehöhe. Am Grund des großen Hochkars floß ein kleiner Schmelzwasserbach, an dessen Ufer die Altschneedecke in sanfter Wölbung bis ans Wasser reichte. Von einem parallel verlaufenden Weg konnte ich eine etwa 20 m lange Fließstrecke gut einsehen und während einiger Minuten mit freiem Auge und mit dem Fernglas eine Wasseramsel beobachten, die vom Wasser aus kleine Samen von der Uferzone des Schnees abpickte. Sie ging dabei ganz systematisch bachabwärts vor, ohne jemals zwischendurch im Wasser nach Futter zu suchen. Nach höher gelegenen Samen machte sie immer wieder einmal kurze Sprünge von Erhebungen im Wasser aus, die sie flatternd oder hastig schwimmend aufsuchte.

Wie ich dann herausfand, handelte es sich um Fichtensamen, die überall am Schnee verstreut lagen, viele nur aus dem dunklen Kern bestehend, also ohne durchsichtigen Flügel.

Dr. Gerhard Russ,  
Anton-Bruckner-Gasse 3,  
A-8430 Leibnitz

### **Ungewöhnliche Brutplätze von Rauchschnalben (*Hirundo rustica*)**

Am 23. Juli 1985 beobachtete ich im 2. Wiener Gemeindebezirk in der Körnergasse 2 ein Brutpaar der Rauchschnalbe. Eigenartig war dabei die Lage des Brutplatzes. Das Nest befand sich im Hausflur, oberhalb des Haustores. Dieses Hochtor war zumeist geschlossen. Personen betraten es durch das Kleintor. Zum Ein- und Ausfliegen benutzten die Altvögel den Hausflur und den Haushof. Dieser Haushof ist zirka 20 mal 20 Meter groß, seine vier Seiten sind von vier Stock hohen Häusern umgeben. So mußten die Schnalben diesen Hof im Spiralflug verlassen und zurückkehren.

Ich habe einen solchen Nistplatz schon einmal vorher in der Czerningasse, unweit von dem vorher geschilderten, beobachtet. Auch hier befand sich das Nest unterhalb der Flurdecke. Das Haustor war aber bei Tag offen, da es sich um ein stark begangenes Durchhaus (Passage) zur Praterstraße handelt. Bei geschlossenem Tor mußte das Schnalbenpaar ebenfalls den Brutplatz durch den zirka 20 mal 30 Meter großen Haushof im Spiralflug verlassen.

Ein anderer Brutplatz ist ebenfalls erwähnenswert. Er befand sich auch in dieser Gegend und zwar in der Unteren Donaustraße am Donaukanal auf einem Balkon im ersten Stock. Es handelt sich um einen Balkon, dessen Hinterseite und eine Schmalseite vermauert waren. Das Nest befand sich knapp unterhalb der Decke zum darüber liegenden Balkon.

Nach dem Krieg gab es im Haus Franzensbrückenstraße – Untere Donaustraße eine Meierei mit Kuhstallungen, wo ständig einige Paare Rauchschnalben brüteten. Nach Auflösung der Meierei verschwanden diese, doch gab es immer wieder Bruten einzelner Paare.

Leopold Aschenbrenner,  
Vivariumstraße 13,  
A-1020 Wien

### Zur Bestandsentwicklung der Großtrappe (*Otis tarda L.*) im Marchfeld

Die jährlich durchgeführte internationale Frühjahrszählung der Großtrappenbestände ergab 1989 für die Marchfeldpopulation 28 Stück (Hanság: 22, nördliches Weinviertel: 16), was einen Bestandszuwachs von vier Tieren gegenüber 1988 und von sechs Tieren gegenüber 1987 bedeutet. Damit ergibt sich die in Abb. 1 dargestellte Bestandskurve, die Entwicklung seit 1980 ist in Abb. 2 herausgehoben.

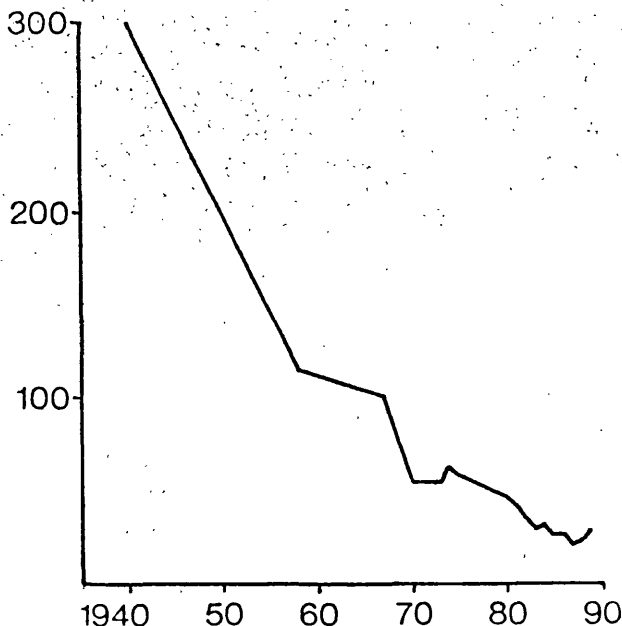


Abb. 1: Bestandsentwicklung der Großtrappe im Marchfeld 1940–1989. Nach Winkler (1973), Lütken (1974), Kollar (1983) und eigenen Beobachtungen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [32 2](#)

Autor(en)/Author(s): Aschenbrenner Leopold

Artikel/Article: [Ungewöhnliche Brutplätze von Rauchschnalben \(\*Hirundo rustico\*\). 72-73](#)